



gemeinsam mit Hermine Huntgeburth, Oliver Hirschbiegel und Zoltan Spirandelli erlernt. Mit der gefeierten Nachwuchshoffnung Hans Steinbichler, den der Produzent zufällig auf einem Festival in Serbien kennen lernte, kam die Finanzierung plötzlich in Gang. In deutsch-österreichischer Koproduktion mit der Wiener Wega-Film gelang es d.i.e. film die für die Herstellung fehlenden 20 Prozent des Budgets aufzubringen und die Produktion mit deutscher Filmförderung (FFA, FFF sowie vom »Bundesbeauftragten für Kultur und Medien« BKM) und Unterstützung durch das österreichische Filminstitut auf die Beine zu stellen. Sogar brachliegende Referenzgelder für Benjamin Quabecks »Nichts bereuen« ließen sich aufreiben und der BR beteiligte sich nach etlichem Hin und Her schlussendlich doch noch. Das schmale Kinobudget wurde am Ende für die Postproduktion noch einmal auf 2,5 Mio. Euro aufgestockt.

Für seinen zweiten Film lässt der 35-jährige Regisseur die gegensätzlichen (Seelen)Landschaften – die Enge Oberbayerns und die Weite Zentralafrikas – bildgewaltig aufeinander prallen und spielt mit den Kontrasten. Ganze 30 Drehtage mussten da reichen, davon 17 in Bayern (Wasserburg und Rott am Inn) und 13 Tage in und um Kenias Hauptstadt Nairobi.

### Kunstanspruch

Wie bei seiner dörflichen Familientragödie »Hierankl«, deren manieristische Gestaltung Preisjurs begeisterte und die Publikumsmeinung entzweite, hält der Regisseur auch diesmal an einer symbolträchtigen Erzählweise fest, die unbedingten Formwillen erkennen lässt. Steinbichler bekennt sich unumwunden zu diesem Kunstwillen, der aber stellenweise etwas vordergründig und gewollt erscheint. Dazu gehört auch Schuberts tief melancholischer Liederzyklus, der dem Film den programmatischen Titel gibt und Brenniners Abstieg leitmotivisch begleitet, bis auf dessen letzte Reise. Die Musik von Schubert sei für ihn Schlüsselerfahrung und Offenbarung zugleich gewesen, so Steinbichler. Darum sollte Bierbichler, als er in

echt am Klavier der Hotelbar in Nairobi »Den Leiermann« aus dem Liederzyklus gibt, uns einen der bewegendsten Momente des Films spenden. Kameratechnisch wurde die Einstellung etwas bedeutungsschwanger als »ausweglose« Kreisfahrt auf Schienen aufgenommen.

Den klaren, zuweilen fotografisch strengen Bildstil, in dem Steinbichler seine Geschichte erzählt, entwickelte er gemeinsam mit Kamerafrau Bella Halben, die bereits für die Bildgestaltung von »Hierankl« verantwortlich gezeichnet hatte. Als DoP hat sich Bella Halben durch die Gestaltung etlicher »frischer« Spielfilmproduktionen der letzten Jahre hervorgetan (»Aus der Tiefe des Raums«, »Eine andere Liga«, »Das Herz ist ein dunkler Wald«) und vielseitiges handwerkliches Know-how durch Fernsehfilme (»Bella Block«) und Werbung gewonnen. Im intuitiven Umgang mit Steinbichlers Schauspielern – schon bei Proben – belässt sie ihnen den nötigen Freiraum und vermag es, mit der Handkamera sogar manche Regungen der Hauptfigur auf ihre Kameraführung zu übertragen. Dabei versteht sie es auch mal trotz Kinoanspruch mit knapperem 40-kW-Lichtpark auszukommen, lässt dabei einen subtilen Eindruck von natürlichem Licht entstehen, indem die deutschen Locations kalt und hart aussehen (Kodak 5246 Tageslichtmaterial 250 ASA). Dramaturgisch gezielt spielt ihre Kamera auch mit der Schärfedimension. Im afrikanischen Teil des Films kommen durch den Einsatz des weichen Kunstlichtmaterials 5274 Vision 1 (200 ASA) entsprechend wärmere und gelöstere Stimmungen zum Tragen. Die Kamera passt sich gleichzeitig dem entspannteren, »befreiten« Gemütszustand der Hauptfigur an (»Der Tod ist der eigentliche Beginn des Lebens«).

Hier wollte man bei den weiten Stadt- und Landschaftsaufnahmen keinesfalls auf Einstellungen mit dem Foxy-Kran von Panther verzichten, war aber ansonsten mit dem vor Ort allgemein verfügbaren Equipment nicht besonders verwöhnt. Dazu musste sich die Crew wie bei »Ferndrehs« üblich aus logistischen Gründen lediglich mit DVD-Mustern vom ARRI Kopierwerk aus München als minimaler Kontrolle für

das Bild begnügen. Für das Scope-Bildformat 1:2,35 drehte Halben in Super35 herkömmlich sphärisch mit Angénieux Optimo-Zooms (15-40 mm, 24-290 mm) und einem Satz ARRI/Zeiss Ultra Primes an der Moviemac Compact und SL (Handkamera- und Steadicam-Schüsse).

Beim Schnitt, der wie die weiteren Postproduktionsschritte bei ARRI München erfolgte, arbeitete Steinbichler mit Cutterin Anne Loewer intensiv daran, die Gewichtung der Figuren nachträglich ins richtige Lot zu bringen und insbesondere auch einen Rhythmus- und Dramaturgiewechsel beim Afrikateil hineinzubringen. Für den melodiosen Filmscore, der noch diverse Songs umfasste, wandte sich Steinbichler erneut an Antoni Lazarkiewicz, seinen Komponisten bei »Hierankl«.

Steinbichlers Film lief beim diesjährigen Filmfest Karlovy Vary (Karlsbad), wo seine ungebremste Emotionalität nur auf verhaltene Resonanz beim Festivalpublikum stieß. Ein anderes Bild präsentierte sich beim Münchner Filmfest, wo »Winterreise« als Eröffnungsfilm bei den Zuschauern schon aufgrund seiner außerordentlichen Darstellerleistungen angemessene Anerkennung erntete. Ein Heimspiel gewissermaßen. Der Berliner X Verleih, als engagiertes Label für deutsches Autorenkino bekannt, bringt den Film ab 23. November in die deutschen Kinos. **PP**

Produktion	.....d.i.e. film GmbH
Koproduktion	.....Wega-Film, BR/Arte, Dresbach/Schaefer Gbr
Produzent	.....Robert Marciniak
.....Ulrich Dieter Aselmann, Stephanie Dresbach	
Regie	.....Hans Steinbichler
Buch	.....Martin Rauhaus
Kamera	.....Bella Halben
Kamera-Assistenz	.....Daniel Leibold
Oberbeleuchter	.....Klaus Pahl
Bühne	.....Frank Restle
Szenenbild	.....Johannes Sternagel
Kostüme	.....Barbara Grupp
Maske	.....Scharka Cechova, Marina Keckeis
Ton	.....Quirin Böhm
Herstellungsleitung	.....René Löw
Musik	.....Antoni Lazarkiewicz
Schnitt	.....Anne Loewer
Mischung	.....Michael Stecher / Sound Shop
Kopierwerk	.....ARRI München
Verleih	.....X Verleih
Darsteller	.....Josef Bierbichler, Hanna Schygulla, .....André Hennicke, Sibel Kekilli, Anna Schudt, Philipp Hochmair

